

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N 109.

Mittwoch den 6. Juni.

1883.

## Die kleine „Tragödie“.

Im Reichstage wurde vor etwa 14 Tagen von dem bekannten Mittelstücken die Nachricht verbreitet, der Reichsfanzler habe nicht nur mit der Auflösung des Reichstags gedroht, sondern hinzugefügt, an die Auflösung dürfe sich noch eine kleine Tragödie knüpfen. Man hat sich in den politischen Kreisen genug den Kopf zerbrochen, und wohl damit gemeint sein könnte. Soeben bringt nun die „Köln. Ztg.“ dazu eine „Entscheidung“ seltener Art. Fürst Bismarck soll sich entschlossen haben, die Reichsverfassung ohne den Reichstag abzuändern. Er soll für sich die „Theorie“ ausgegeben haben, daß die Reichsverfassung lediglich auf einem Vertrage der deutschen Fürsten untereinander basire, und daß die Fürsten daher, wenn sie einig unter einander wären, auch das Recht hätten, die Verfassung abzuändern. Schon vor längerer Zeit habe er von einem unserer namhaftesten Rechtsgelehrten ein Rechtsgutachten über diese Theorie eingefordert. Dies Gutachten sei nun anders ausgefallen, als der Reichsfanzler es wünschte, und der „hochstehende Jurist“ sei durch sein Vorurtheil nicht in des Reichsfanzlers Sinn gefestigt!

Wir möchten diese Mittheilungen des rheinischenblattes nicht ernst nehmen. Denn jene angebliche „Theorie“ ist so wunderlicher Art, daß sie schier unmöglich ist, daß der Herr Reichsfanzler sie sich herausgebildet haben könnte. Die Reichsverfassung bestimmt selbst, daß Abänderungen derselben nur im Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen können, also nur durch übereinstimmende, im Namen des Kaisers publizierte Beschlüsse des Bundesraths und des Reichstags. Das liegt so einfach und klar, daß sich daran nicht drehen und deuteln läßt, daß überhaupt jede Möglichkeit ausgeschlossen ist, daß die Theorie ernstlich versucht werden könnte, obgleich wir in den letzten Jahren an wunderbaren Auslegungen der Verfassung schon Erstaunliches erlebt haben. Die Vertretung des angegebenen Gesetzes wäre einfach ein Verfassungsbruch, und darum ist es gar nicht möglich, daß der Herr Reichsfanzler sich eine solche Theorie ausbilden können.

Aber die Mittheilung der „Köln. Ztg.“ ist sehr charakteristisch. Sie zeigt uns, was schon Alles in sonst ernsthaften politischen Kreisen Glauben zu finden vermag. Die Politiker sind an so starke Stücke gewöhnt, daß ihnen nichts, auch das haarträubendste Zeug nicht mehr wunderbarlich dünkt, weil man weiß, daß Fürst Bismarck sich in der gewöhnlichen inneren Politik verfahren hat, daß es auf regulärem Wege für ihn kaum noch einen Ausweg giebt. Man wird die Deutung der „Köln. Ztg.“ über die angebliche „Tragödie“ schwerlich irgendwo wirklich ergötzen können. Selbst wenn die Möglichkeit vorhanden wäre, daß es versucht werden könnte, die wunderliche Theorie in die Praxis zu übertragen, würde dies der Vertretung des deutschen Volks in keiner Weise gefährlich werden können. Denn Verfassungsbrüche sind noch immer in der gegenwärtigen Weise auf den Urheber zurückzuführen.

Bei der Wichtigkeit des Themas wollen wir

noch eine Aeußerung der „Nat.-Ztg.“ über dasselbe hier folgen lassen. Das Blatt schreibt: „Eine ähnliche Erzählung — jedoch ohne das Detail von dem eingeforderten Rechtsgutachten — ist auch uns zu Ohren gekommen; wir haben sie nicht erwähnt, weil uns ohnehin in der Behandlung selbst verbürgter Nachforschungs-Aeußerungen des Kanzlers als politische Ereignisse mehr geübt zu werden scheint, als mit der Würde des öffentlichen Lebens eines großen Landes vereinbar ist, und weil ferner allem Anschein nach Persönlichkeiten, die man mit dem Fürsten Bismarck in Verbindung glaubt, ihre eigenen Einfälle begetraut, daß man dieselben für Aeußerungen des Kanzlers halten kann oder soll — in die Presse lanciren. In welche dieser beiden Kategorien wir oben erwähnte Gedanken gehört, lassen wir dahingestellt; da ein so ernsthaftes Blatt, wie die „Köln. Ztg.“, darüber berichtet, so wollen wir aber unsere Meinung darüber in aller Kürze sagen. Sie gehen dahin, daß eine Abänderung der Reichsverfassung durch die Bundesfürsten — ein Project, an dessen Bestehen wir nicht glauben — ein Staatsverbrechen wäre, welches das deutsche Volk sich nicht gefallen lassen würde. Welcher politischen Richtung dadurch gebiert wird, daß man solche Eventualitäten in die Erörterung wirft, darüber kann wohl kein Zweifel bestehen.“

## Politische Uebersicht

Der Bundesrath hat am Sonnabend eine Aeußerung abgehalten und beschloffen, mehrere Eingaben um Wiedereinsatz von Silber im alten Werthverhältnis zum Gold abschlägig zu beantworten. Ferner nahm der Bundesrath die Staatsprüfungsbildung für Aerzte nach den Anträgen der Auskultanten an, doch wurde aus den Prüfungsgegenständen noch die Psychiatrie gestrichen.

Es finden — so schreibt man der N.-Ztg. — Bemerkungen statt, die Annahme der Verwaltungsgesetze ohne Differenzen zwischen beiden Häusern des Landtages zu ermöglichen. Die Referenten beider Häuser haben zu diesem Behufe mehrfache Besprechungen gehabt und es hofft der Referent des Herrenhauses, Herr v. Winterfeld durchsetzen zu können, daß das Herrenhaus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in den wichtigsten Punkten zustimmt. — Nach unseren Informationen wäre ein Compromiß dahin in Frage, daß das Herrenhaus, im Gegensatz zu dem Beschlusse seiner Commission, die Mitwirkung des Bezirksausschusses bei der Nichtbestätigung von Magistratsmitgliedern zugestände, und daß dagegen das Abgeordnetenhaus die Zuziehung eines ständigen Vertreters des Regierungspräsidenten zum Bezirksausschuss concedirte.

Die Frage der Erbauung eines zweiten Suezkanals scheint nunmehr zwischen der französischen Kanalgesellschaft und den englischen Interessenten endgültig erledigt zu sein. In einer am Sonntag in Paris stattgehabten Generalversammlung der Actionäre der obigen Gesellschaft wurde ein Bericht von Lessers vorgelegt, der die sofortige Vornahme von Verbesserungsarbeiten am jetzigen Suezkanal und für

die Zukunft die Herstellung eines zweiten in Aussicht stellt. Der Bericht fand die volle Zustimmung der drei englischen Vertreter und wurde einstimmig angenommen. Damit tritt für die Franzosen wenigstens nach dieser Richtung hin eine kleine Beruhigung ein.

Die **Porte** hat unterm 24. v. M. ein neues Rundschreiben an die Mächte gerichtet, welches den Zweck hat, den Forderungen, betreffend die Reformen in Armenien, die nicht durchgeführten Bestimmungen des Berliner Vertrags, betreffend die Schleifung der bulgarischen Festungen, entgegenzustellen. Nach allem, was indessen über die Aufnahme berichtet wird, die das Rundschreiben bei den verschiedenen Cabinets gefunden, erscheint es fraglich, ob sich an dasselbe ein weiterer Bismarck-Austausch zwischen den Mächten und der **Porte** knüpfen wird. Sicher ist aber, daß an ein practisches Ergebnis nicht zu denken ist, da ja die Nothwendigkeit der Ausführung jener Bestimmungen des Berliner Vertrags, welche die **Porte** urgirt, stets von allen Seiten anerkannt worden, und wenn sie bisher nicht realisiert wurden, der Grund eben nur in Schwierigkeiten lag, deren Bewältigung Zeit braucht.

Ueber den Gesundheitszustand der Königin von **England** werden neuerdings besorgniserregende Gerüchte laut. Die hohe Frau, die an körperliche Anstrengung und viel Bewegung in freier Luft gewöhnt ist, sieht sich in Folge ihres leidenden Zustandes an das Zimmer gefesselt, ein Umstand, der eine tiefe Gemüthsveränderung der Patientin hervorgerufen hat. — Im Unterhause theilte am Montag der Unterstaatssecretär Lord Fitzmaurice mit, die Befehlsgeber der Kriegsschiffe „Dread“ und „Dragon“, welche gegenwärtig vor Zamatave liegen, hätten Befehl erhalten, im Einvernehmen mit dem dortigen britischen Consul die nöthigen Maßregeln zum Schutze von Person und Eigenthum britischer Unterthanen auf Madagaskar zu ergreifen.

## Deutschland.

(Hofnachrichten.) Sr. Majestät der Kaiser erlebte am Sonntag Vormittag einige Regierungsangelegenheiten und begab sich darauf um 10 $\frac{1}{4}$  Uhr mit der Kaiserin nach dem Neuen Palais zu Potsdam, um dem Stiftungsfeste des Lehr-Infanterie-Bataillons beizuwohnen. Um 2 Uhr fand im Grottenaal des Neuen Palais ein Festdiner statt, zu welchem 150 Einladungen ergangen waren. Ein Festgottesdienst im Garten des Neuen Palais leitete die Feier ein, dann folgte der Vorbeimarsch des Bataillons und darauf die festliche Bewirthung der Soldaten in den Kolonnaden der Communis, bei welcher der Hof, Feldmarschall Graf Wolke, der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf, die Generalität und die fremdbildigen Militärbevollmächtigten anwesend waren. Der Kaiser trank dabei auf das Wohl der Armee. Die Kaiserin hatte von dem Eskenster der ehemaligen Wohnung Friedrich des Großen aus dem Gottesdienste wie auch der Parade des Bataillons beizugewohnt; nach ihrer Rückkehr nach Berlin stattete sie noch im Augustahospital einen Besuch ab. — Am Montag Vormittag besuchte die Kaiserin die Hygiene-Aus-

stellung wieder mit einem mehrstündigen Besuche. Einem Vortrage des Prof. Dr. v. Mund v über das Rettungswesen und seine Erfolge in Europa wohnte die Kaiserin vom Anfang bis zum Schlusse bei. — In Erbad im Rheingau hat am Montag Vormittag auf dem dortigen Friedhofe die feierliche Beisetzung der Prinzessin Mariannette der Niederlande stattgefunden.

(Das kirchenpolitische Gesetz,) welches den Landtag noch in dieser Session beschäftigen soll, ist stündlich im Abgeordnetenhaus zu erwarten; der Präsident v. Köller ist bereits darüber verständigt worden. Es handelt sich dabei, wie die „Mgd. Ztg.“ zuverlässig erfährt, nicht um ein kurzes (aus einem Paragraphen bestehendes) Nothgesetz, das nur bis zur künftigen „organischen“ Revision der Maigesetze Gültigkeit haben soll, sondern um eine umfassende Vorlage, deren Zweck es ist, das Lesen der Messe und die Spendung der Sacramente zu ermöglichen und in dieser Beziehung dauernde Einrichtungen zu schaffen. Wir möchten hinzufügen, daß man bei der Wandelbarkeit unserer Kirchenpolitik seit 1879 etwas Bestimmtes und jeden Zweifel ausschließendes selbst von eingeweihtester Stelle erst dann über die zu erwartende Vorlage erfahren wird, wenn sie die königliche Sanction erhalten hat und dem Landtag wirklich zugegangen ist.

(Die „Befehlung.“) Von „competenter“ mecklenburgischer Seite wird bestritten, daß Herzog Paul Friedrich schon zur katholischen Kirche übergetreten sei oder daß ein solcher Uebertritt unmittelbar bevorstehe. Gleichzeitig — und das ist wohl zu bemerken — bringt die „Germania“ ein dem Inhalt nach gleiches Dementi. Es scheint also eine Verständigung zwischen den jetzigen Inhabern der Macht in Schwerin und dem Herzog unter älterer römischer Sanction zu Stande gekommen zu sein, welches freilich nicht gerade die „Befehlung“, sondern nur das offizielle Bekanntwerden derselben auszuschließen braucht. Man will die Aufregung vermeiden, welche in dem protestantischen Mecklenburg die Bestätigung der Nachricht erzeugen könnte. Daß im Uebrigen die Mittheilungen über den Fall nicht ohne Grund waren, erkennt man auch aus der ultramontanen Presse. Die „Germania“ bestätigte dieser Tage, daß Herzog Paul schon vor seiner Verheirathung das Verprechen abgegeben habe, seine sämmtlichen Kinder katholisch taufen und erziehen zu lassen. Der Herzog und seine Gemahlin befinden sich schon seit lange in Italien, und die Wände mancher dortiger Klöster, wie auch die des Vaticans, sind sehr verschwiegen.

#### Parlamentarische Nachrichten.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 4. Mai.) Präsident v. Levogow eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr. Bei der dritten Verathung des Handelsvertrages mit Italien beantragt der Abg. Dr. Mousang (Centr.) die Verweisung der Vorlage an eine Commission, da die deutschen Weinbauer durch die Ermäßigung des Weinzolles schwer getroffen würden. Diesen Antrag unterstützt der Abg. Majunke, während die Abgg. v. Bunfen, v. Minnigerode, Dirichlet und Bamberger gegen die Commissionsverathung sich aussprechen, was den Abg. Mousang veranlaßt, seinen Antrag zurückzuziehen. Der Vertrag wird unverändert angenommen; ebenso die Literat-Convention mit Frankreich. Es folgt die zweite Verathung der Zuckersteuervorlage. Der Abgeordnete Stengel (Fortshr.) beantragt die Exortbonifikation statt auf 9 Mk. wie die Vorlage will, nur auf 8,80 Mk. festzusetzen. Staatssecr. Burhard erklärt, daß die Regierung strikte an ihrer Vorlage festhalten müsse und der Antrag Stengel für sie nicht annehmbar ist. Abg. Sonnemann weist nach, daß die Zuckerindustrie leicht eine viel höhere Steuer tragen könne; sie habe aber sehr gute Anwälte am Regierungstische. Geh. Rath Neumann weist diese Behauptung zurück und beruft sich auf das in der Commission vorgetragene Zahlenmaterial. Abg. Stauby: Der Antrag Stengel bezweckt eine ungeheure Mehrbelastung des Grundbesitzes; wo haben sie eine andere Industrie-Branch, in

der das Rohmaterial so hoch besteuert wäre, wie in der Zuckerfabrikation? Abg. Büchtemann: der Grundbesitz ist uns gleichgültig, wir wollen nur das bestehende Gesetz zu einer Wahrheit machen. Abg. v. Starzynski (Pole): Dann ist es doch merkwürdig, daß die auf ihr Budgetrecht so eifersüchtigen Herren hier eine indirecte Steuer so erhöhen wollen. § 1 der Vorlage wird unverändert angenommen. Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr. Fortsetzung dieser Verathung und Etat.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 4. Mai.) Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 20 Min. Die Interpellation des Abg. v. Staßelski wegen einer von der egl. Regierung zu Posen erlassenen Verordnung, wonach beim Religionsunterricht polnischer Kinder die deutsche Sprache zu Anwendung gebracht werden soll, beantwortet der Minister v. Gosler dahin, daß bereits Remedur angeordnet sei und die Regierung zu Posen auch bereits ihre Verfügung declarirt habe. Abg. v. Hammerstein (Kons.) hält die Verfügung für bedauerlich, da die unteren Behörden sich in Widerspruch mit den oberen Instanzen gesetzt haben. Abg. Windthorst: In Posen scheint eine gründliche Reformation des Beamtenhums nötig zu sein, unter solchen Verhältnissen ist der Schulzwang ein Uebel. Abg. Kantak protestirt gegen die fortgesetzten Germanisirungsversuche. Abg. Dirichlet findet die Maßregeln gegen die Polen nicht gerechtfertigt, noch weniger aber den Angriff Windthorst's gegen den Schulzwang, wodurch an den Grundbesitzen des preussischen Staates gerüttelt wird. — Damit ist der Gegenstand erledigt. — Es wird hierauf die Debatte über die Brandenburgische Landgüter-Ordnung fortgesetzt und zu Ende geführt. Es sprechen noch die Abgeordneten Köhler-Göttingen, v. Schorlemer-Ast und Minister Lucius für die Vorlage, die nur mit unwesentlichen, redactionellen Änderungen angenommen wird. — Nächste Sitzung Dienstag 9 Uhr. Canalvorlage.

— Der vom Abg. Kingens (Centr.) auch zum Etat 1884—85 (für die zweite Lesung im Plenum) eingebrachte Antrag, betreffend die Sonntagsarbeit der Post- und Telegraphie-Beamten, hat diesmal folgenden Wortlaut: Der Reichstag möge den Herrn Reichsfinanzler ersuchen, darauf Bedacht zu nehmen, daß a) an Sonn- und Festtagen nur Briefe, Postkarten und mittelst Postdebit zu beziehende Zeitungen anzunehmen, zu befördern, auszugeben und zu bestellen — dagegen Warenproben, Drucksachen, Pakete, Geld- und Werthsendungen, in so fern solche nicht als durch Eilboten zu bestellende ausgegeben werden — vom Dienste auszuschließen seien; b) Telegraphen mit einem Aufschlage von 20 Pf. zu belegen seien. Der Antrag ist durch sämmtliche Mitglieder des Centrums, so wie durch eine Anzahl Polen und Elsaß-Lothringer unterstützt.

#### Provinz und Umgegend.

† Am Sonntag ertrank auf der Pionierschwimmanstalt bei Magdeburg in der Elbe ein 17-jähriger Gymnasist.

† Von Weissenfels aus unternimmt jetzt wieder eine Dampfgondel Fahrten nach Gosef. Das Fahrzeug gehört dem Schiffseigner Hoffmann in Halle und fann 40 Personen aufnehmen, doch ist durch Anhängen einer Gondel von 100 Personen Tragfähigkeit auch größerem Verkehr Rechnung getragen.

† Die Strafkammer des Landgerichts in Naumburg verhandelte am 30. Mai u. a. gegen den Amtssekretär und stellvertretenden Amtsvorsteher Karl Friedrich Wilhelm Wolf aus Gladitz. Derselbe hatte am 25. Juli 1882 das Aufgebot zweier Verlobten und demnach auch die Eheschließung vorgenommen, obgleich der betragene Mann noch nicht 20 Jahre alt war und der Konsens des Vormundschaftsgerichts fehlte. Der angeklagte Amtssekretär hat den Verstoß am 30. Okt. ev. 6 Tagen Gefängniß zu büßen.

† Zwischen Eisenach und der Eisenbahn-

station Herleshausen in der Nähe des Dorfes Gärschel, auf der Thüringischen Eisenbahn ist am 2. d. M. von dem zwischen 5 und 6 Uhr abgebrachten Personenzug ein Einsparwagen auf der Uebergangsstelle überfahren worden. Das Fuhrwerk, das zwei Passagiere zu befördern hatte, kam von Herleshausen und hätte die Uebergangsstelle sehr wohl noch passieren können, wenn das Pferd nicht aus irgend einem Anlaß stillgeblieben wäre; der Zug war im Anfahren, der Fahrer rettete sich noch der Kutscher und die beiden Fahrgäste, das Fuhrwerk aber wurde überfahren und Wagen zertrümmert, das Pferd getödtet. Das größte Glück bei diesem Unfall war aber noch, daß der Zug selbst nicht gefährdet wurde.

† Aus einem Bankgeschäft in Giesleben ist seit vergangener Sonnabend Mittag ein dort selbst conditionirender junger Mann unter Annahme von mehreren tausend Thalern, die ihm in Nordhausen wohnender Onkel zur Verfügung in Effecten mitgegeben hatte, verurtheilt.

† In der Fiskuslaserne zu Wittenberg, welche gegenwärtig leer steht, werden seit einigen Tagen Nachgrabungen zur Auffindung der Gebeine von Mitgliedern des askanischen Fürstenthums hauses, sowie der Grundmauern des früheren Franziskanerklosters und der baguegehörigen Kirche angestellt. Zu diesem Zwecke ist in den Kasernenstufen der Fußboden aufgenommen und das Erdreich mehrere Meter tief unterjocht worden. Die Arbeiten haben bis jetzt ein recht günstiges Ergebnis gehabt, denn es sind nicht nur schon vier Särge aufgefunden, sondern auch ein Theil des alten Kreuzganges ist aufgedeckt. Es ist zu erwarten, daß die weiteren Arbeiten ein völlig befriedigendes Resultat liefern werden. Zur Geschichte der Dertlichkeit sei kurz mitgetheilt, daß das Franziskanerkloster 1238 von der Fürstin Helene, der Gemahlin des jüngeren Albrecht (Sohn Albrecht des Bären), erbaut und daß dieselbe auch zuerst aus dem askanischen Fürstenthume in den Begräbniskräumen der Klosterkirche beigelegt wurde. Im Jahre 1422, nach dem Aussterben der Askanier, gelangten die Wettiner zur Regierung, und Friedrich der Weise (1485—1525) erbaute ein neues großes Schloß und die jetzige Schloßkirche mit Fürtürnenthurm. Nach der Reformation wurde das Franziskanerkloster und die Kirche geschlossen, unter Johann dem Beständigen sogar als Magazin benutzt. Im siebenjährigen Kriege ward das Kloster und die Kirche, wie viele Häuser der Stadt, zusammengebrochen und die Gräber der Askanier geteufelt in Vergessenheit. Auf dem Schutt ließ die preussische Regierung 1820 ein Zeughaus erbauen, welches vor wenigen Jahren (nach der Einseitigung) in eine Kaserne umgewandelt wurde.

† Bei Wülzig wurde am vorigen Mittwoch ein Handwerksbursche, der sich mit mehreren seiner Genossen während eines Gemüthsunter einen Baum gestellt hatte, vom Blitze erschlagen.

† Aus Ballenstedt, 2. Juni, schreibt man der S.-Ztg.: Soeben kehrt der Kassier des hiesigen Darlehnskassenvereins von Naumburg zurück. Derselbe hatte sich dort in den Darlehnskassenmörder, der in Kosen endlich abgefaßt worden ist, vorführen lassen und mit Bestimmtheit in demselben den Schwindler erkannt, der auch den hiesigen Verein resp. den Kassier Anfang Februar um 9000 Mark durch gefälschte Sparkassenbücher betrogen hat. Der Betrüger wird nun auch für den hier verübten Betrug seine Strafe erhalten, vermutlich auch für den Bitterfelder, denn auch dort dürfte derselbe Gauner den s. Z. mitgetheilten Betrug ausgeführt haben.

† Großes Aufsehen erregt in Aidedurg bei Halle das Verschwinden des der mehrfachen großen Amtsunterschlagung für überführt erachteten Amtsecrätars Hinz. Derselbe ist am Freitag Abends weggegangen und bis heute nicht wieder zurückgekehrt.

† Nicht geringes Aufsehen erregt augenblicklich in Leipzig das plötzliche Verschwinden des Engros-Schlächters Max Derr. Das Treiben des Verdächtigten nahm in letzterer Zeit bereits auffällige Formen an. Er durchfuhr die Straßen in eigener Equipage auf Summidern, ver-

schwendete Unsummen und verschleierte seine Motive. Wie die hiesige Viehhändler und Färber etc., so soll auch die Pfaffenordner Viehbank mit 63000 M. bei dem Krach befristigt sein. Die Staatsanwaltschaft ist dem Klüchtigen, der eine zahllose Familie mittellos zurückgelassen hat, bereits auf dem Fersen.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. Juni 1883.

**\*\* Seit Montag Abend** weilt Herr Postinspector Becher aus Halle hier, um die vom hiesigen Bürgerverein für städtische Interessen in Anregung gebrachte Vermehrung der Postämter in einer näheren Prüfung zu unterziehen. **\*\* Da es zur Zeit** in unserer Stadt an zureichend gesunden Kräften fehlt, so sollen bis auf Weiteres die Nachmittagsgottesdienste in der Stadtkirche, Sonntags darauf in der Domkirche, und so alternierend weiter stattfinden. **\*\* Das große Vogelschießen** unserer privilegierten Vogelschützen-Gesellschaft wird nächsten Sonntag den 10. Juni seinen Anfang nehmen. Das vorhergehende Probesschießen findet am nächsten Freitag statt.

**\*\* In der Saale** ist vorgestern Abend die allig nackte Leiche eines ansehenden neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts angekommen und gestern früh nach dem städtischen Krankenhaus befördert worden, woselbst um 10 Uhr Nachmittags die Obduktion stattfinden sollte. **\*\* Die Schwananfamilie** auf unserem hochhardtische hat sich bereits um acht Tümpel vertheilt. Da diese sämmtlich einem Paare angehören, im Ganzen aber drei Paare nisten, steht ein weiterer Zuwachs in sicherer Aussicht. **\*\* Das junge Wildenten** und Wasserhühner leben seit einigen Tagen den Hinterteil.

**\*\* Herr Professor Böning**, genannt der „große Hezenmeister“, schließt heute Abend den Abschluss seiner hiesigen Vorstellungen und wird heute im Glanzpunkt seines letzten Programms die Hauptaufgabe seines Vagens vorführen. Herr Professor B. zählt dieses etwas gruselige Experiment zu seinen besten Stücken und führt dasselbe mit seiner gewöhnlichen feinsten Siderheit und Eleganz aus. Wir versäumen daher nicht, auf diese Abtheilung der Vorstellungsreihe hinzuweisen und dem beliebigen Publikum zum Schluss noch ein recht volles Haus zu wünschen.

**(Eingefant.)** Der neue Güterbahnhof in Zschernitz ist ziemlich fertig gestellt, doch steht man umgekehrt nach einem Hebekrane um, obgleich ein solcher sehr nöthig ist, wenn man den Bahnhofsverkehr in 5 Maschinenfabriken best. schweren Gegenstände aus und verladen. Bei der Station Merseburg das entsetzliche Verbrechen, das hier best. nachdem diese Bahnstation geworden ist! Auf der kleinsten Station der Nordhäuser Bahn giebt es solche Verbrechen! Wen trifft bei Unglücksfällen die Schuld? doch hier bestimmt die Staatsbahn, die den Verlater. Alle Interessenten mögen vereint ob dieser Erfolglosigkeit beim Eisenbahnminister resp. dem preussischen Landtage vorzutreten. Mehrere Interessenten.

**Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.**  
Die Brücke über die Elster auf dem Wege von Döberitz nach Jöschken resp. Döberitz ist wegen Reparatur vom 5. d. M. ab auf 14 Tage gesperrt.  
Als Ortsrichter sind unterm 30. Mai bestätigt und verpflichtet worden: 1) der Gutsbesitzer F. J. Sander für die Gemeinde Döberitz; 2) der Landwirth C. A. Wassermann für die Gemeinde Jöschken; 3) der Gutsbesitzer G. M. Hofe für die Gemeinde Kempitz; 4) der Schneidermeister C. H. Schröder für die Gemeinde Gnewitz; 5) der Landwirth A. Meyhe für die Gemeinde Kunkwitz; ferner die Gerichtsschöppen: der Gutsbesitzer G. J. Jöschmar für die Gemeinde Seegel; 2) der

Gutsbesitzer H. Fuchs für die Gemeinde Müschitz; der Gutsbesitzer F. B. Reinhardt für die Gemeinde Döberitz.

**S** zu dem auch von uns erwähnten Freimaurefest in Freyburg a. U. hatten sich am Sonntag ca. 200 Mitglieder der Logen in Zeitz, Naumburg, Querfurt, Weisenseels und Merseburg eingefunden. Sammelplatz war früh 9 Uhr Zahn's Haus, woselbst das Frühstück gemeinschaftlich eingenommen wurde. Um 10 Uhr brach man nach dem Schlosse auf, in dessen Hofe die Besucher von dem Schadow'schen Knabenmusikchor mit entsprechender Biere empfangen und von dem Senior der Freyburger Logenmitglieder Namens derselben in warm empfundener Ansprache begrüßt wurden. Hierauf Besichtigung der Schloßkavalle unter Intonirung eines Choral's durch das Knabenmusikchor. Nach einer weiteren Besichtigung des Schloßes hielt ein Mitglied aus Zeitz im Banquetsaale eine treffliche Rede über die Bedeutung dieses Schloßes. Darauf ein längerer Spaziergang durch den Wald nach dem „Friedenthal“, woselbst durch Abfindung eines eigens zu diesem Zwecke componirten Waldliedes ein erhebender Aktus eingeleitet und geschlossen wurde, welcher der Stimmung galt, wie solche durch die Wanderung in den von Gottes ewigen Händen aufgebauten Hallen sich geboben und hier in trefflicher Anwendung auf die gemeinsame und bekannte Aufgabe der Freimaurerei durch einen begabten Redner zum Ausdruck gebracht wurde. Ein Festmahl um 2 Uhr nachmittags in dem neuen Schützenhause, mit fernigen Reden gewürzt, schloß die Feier. Eine Collecte erzielte die Summe von 103 M.

**S** Dem Rechtsanwaltschaft und Notar Justizrath Heydrich in Querfurt ist die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt worden.

**Aus Dr. L. Quetzler's Wetter-Prognose** für den Monat Juni, abgeschlossen am 15. Mai. Verlag der W. Lengfeld'schen Buchhandlung in Köln. (Nachdruck verboten.)

7. Juni. Im Allgemeinen nimmt die Stärke des Windes und die Bewölkung ab, der Frühmorgen ist dünnig bis aufgehellt, der Vorm- und Nachmittags bedeckt; Regenreicher oder Bedeckung wechselt ab mit Sonnenstunden, abends folgt Aufbesserung stellenweise bis zu ganz heiterem Himmel; nachts sind namentlich im Süden mäßig gewitterhafte Niederschläge zu erwarten. Die Temperatur liegt meist noch unter der normalen mit verhältnismäßig tief liegendem Minimum, wenn sie auch mittags und nachmittags bedeutend steigt.

### Bermischtes.

**\* Zeichen von der „Cimbria“.** Im Laufe der letzten Tage sind auf verschiedenen Nordsee-Inseln Zeichen angetrieben, welche scheinbar von der „Cimbria“ stammen, so daß man auf eine fortschreitende Zerstörung des Bracks schließen darf. In einer der Zeichen, welche auf Vödeney angetrieben ist, hat man die des französischen Booten von der „Cimbria“ erkannt. Am 20. Mai wurde östlich vom Herrensbadstrande der Insel Langerog die Leiche eines großen Mannes vorgefunden, welche bereits früh in Verwesung übergegangen war, so daß beide Arme abgesehen und die Fleischtheile am Schädel fehlten. In der rechten Hosentasche befanden sich eine Urkette, zwei mittelst eines Ringes mit einander verbundene Schaumröhren und ein Rehnspennig. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Verunglückte ein Heizer der „Cimbria“ gewesen ist. Am 24. v. M. ist auf Langerog wiederum eine Leiche angetrieben und zwar eine weibliche, an welcher ein halber Arm und ein halbes Bein fehlten. Die Leiche war unbeliebt und stammt vermuthlich auch von der „Cimbria“.

**\* Militärstrafen bei den Chinesen.** General Heng Fu-kong hat an die ihm unterstehenden chinesischen Truppen einen Tagesbefehl gerichtet, worin es u. a. heißt: „Alle Deserteur, Räuber und solche welche das Lager verlassen, werden gehängt. Opiumraucher und solche, welche sich dem Genuße berauschender Getränke hingeben, werden mit Ohrenauschneiden und Auspeitschung bestraft.“

**\* Auch ein Begräbnisgrund.** Im Gefängnis zu Wehrstedt in Nordamerika starb kürzlich nach einer 27jährigen Gefangenschaft der Neger Jaan Randolph, ein Mann von herkulischer Gestalt und ein tüchtiger Steinmetz, der im Mai 1856 sein Gattin ermordet hatte. Er war damals zum Tode verurtheilt worden, allein sein Advocat reichte ein Begräbnisgesuch ein, welches sich auf die Thatfache stützte, daß Randolph ein sehr harter Mann sei, der beim Bau des neuen Gefängnisses sehr gute Dienste leisten könne. Das leuchtete der Regierung ein, und sie verurtheilte die Todesstrafe in lebenslängliche Einperrung.

**\* Die Affäre Rothhan** hat mit der vor einigen Tagen erfolgten Verurtheilung des Herrn v. Rothhan noch keineswegs ihren Abschluß gefunden.

In der Sitzung des Berliner Vereins für Rechtschutz am Dienstag erklärte Herr Rechtsanwaltschaft Kaufmann, nachdem er über die Prozeßbehandlung selbst referirt, daß er in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter der betroffenen Familie die Revision gegen das Erkenntniß eingeleitet habe; wahrentheillich wird auch der Freierr v. R. ein Gleiches gethan haben und so dürfte die Angelegenheit nochmals vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommen.

**\* (Eine Gedentafel für Franz Schubert)** ist am Schloßportal zu Döberitz angebracht und am 27. Mai feierlich entrollt worden. Schubert hatte sich 1820 und 1821 zu seiner Erholung in Döberitz aufgehalten und daselbst auch die Oper „Alfonso und Estrella“ komponirt. Die Tafel trägt folgende Inschrift: „Dem erhabenen Gedächtnisse des unsterblichen vaterländischen Meisters Franz Schubert, der in diesen gastlichen Mauern an „Alfonso und Estrella“ schuf, widmete diesen Gedentafel der Männergeseuschaft St. Hilten. Im Mai 1883; mit des hochwürdigsten Herrn Dr. Mathias Josef Binder, Bischofes von St. Hilten Bewilligung hier eingeseigt.“

**\* (Die Ehrenritter der Morde, Selbstmorde und Unfälle)** aller Art hat im Monat Mai in Berlin eine Höhe erreicht, wie seit langer Zeit nicht. In diesem einen Monat sind, laut dem amtlichen Polizeibericht nicht weniger als 81 Leichen in das Obduktionshaus resp. in die Moruarie eingeliefert werden.

### Wörseu-Berichte.

Halle 5. Juni 1883.  
Weizen 1000 Kilo, Mittelqualitäten 168—180 M., feiner trockener bis 192,00 M. bez., feuchte Sorten 182 bis 162 M.  
Roggen 1000 Kilo, 153—160 M., feuchter und auch gewachsender 135—145 M.  
Gerste geschäftslos.  
Bierkorn 50 Kilo, 14,50 M. bez., daber 1000 Kilo, 140—160 M.  
Rüböl 50 Kilo, 36,50 M. bez.  
Futtermehl 50 Kilo, 7 M. bez.  
Rohr, Roggen- 50 Kilo, 5,50 M. bez., Weizen- 50 Kilo, 4,75 M. bez., Weizenrieselste 5,00 M. bez.  
Halle, 5 Juni. Langes Roggenstroh v. 21,00—24,00 M. 1200 Pfund. Mähnenstroh von 18—20 v. 1200 Pfund. Stieges Heu, 4,50 bis 5,50 M. pr. Ctr. Anwärtiges von 3,25—4,75 M. pr. Ctr.

### Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 13.

	4/6. Abds. 8 Uhr.	5/6. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	755,5	750,0
Therm. Celsius	+ 23,4	+ 18,5
Rel. Feuchtigkeit	74,1	72,0
Bewölkung	3	1
Wind	3	WW.
Stärke	0	1
Therm. minimal + 12,6.		
Niederschlag 0,0.		

### Anzeigen.

#### Durchschnittsmarktpreise für den Monat Mai 1883.

	1883	1882
Weizen, pr. 100 Rtl.	19 07	Schweinefl. pr. Rtl. 1 25
Roggen, do.	16 13	Schöpfenfl., do. 1 15
Berke, do.	19	Rohfleisch, do. 1 05
Hafet, do.	14 89	Butter, do. 2 88
Erbsen, do.	19 28	Fier, pro Schöp 2 86
Linzen, do.	29	Bier, pro Liter — 10
Bohnen, do.	20	Brantwein, do. — 60
Kartoffeln pr. 100 R.	7 25	Heu, pro 100 Kilo 8 50
Rindfleisch (von der Keule), pro Rtl.	1 20	Stroh, pro 100 — 3 83
Schafsch., do.	1 15	

Merseburg, den 1. Juni 1883.  
Der Magistrat.

### Königl. preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 1883. Lotterie muß bis zum 8. Juni abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts unter Vorzeigung der Loose 2. Klasse gesehen. Alle nicht rechtzeitig und planmäßig erneuerten Loose sind sich verpflichtet sofort anderweit zu verkaufen. Der Königliche Lotterie-Einnehmer. Schröder.

### Kirschen-Verpachtung.

Sonnabend den 9. Juni, mittags 1 Uhr, soll die der Gemeinde Bergau auf der Merseburger Weisenfelder Chaussee gehörige diesjährige Kirschenpflanzung bei dem Gastwirth Herrn Elste gegen baare Zahlung verpachtet werden. Spargau, den 4. Juni 1883.

Der Ortsvorstand.  
**Zwei Läufer Schweine** gehen zum Verkauf bei Frau Stod, Kreuzstraßenecke 4. Ein Paar Läufer Schweine gehen zu verkaufen. Antshäuser 1.



# Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N 109.

Mittwoch den 6. Juni.

1883.

### Die kleine „Tragödie“.

Im Reichstage wurde vor etwa 14 Tagen von dem bekannten Mittelblenden die Nachricht veröffentlicht, der Reichsfanzler habe nicht nur mit der Auflösung des Reichstags gedroht, sondern hinzugefügt, an die Auflösung dürfe sich noch eine kleine Tragödie knüpfen. Man hat sich in den höchsten Kreisen genug den Kopf zerbrochen, was wohl damit gemeint sein könnte. Soeben bringt nun die „Köln. Ztg.“ dazu eine „Entscheidung“ seltener Art. Fürst Bismarck soll sich entschlossen haben, die Reichsverfassung auf einem Vertrage der deutschen Fürsten unterzeichnet ohne den Reichstag abzuändern. Er soll für sich die „Theorie“ ausgegeben haben, daß die Reichsverfassung lediglich ein Vertrag der deutschen Fürsten untereinander bestehe, und daß die Fürsten daher, wenn sie einig unter einander wären, auch das Recht hätten, die Verfassung abzuändern. Schon vor längerer Zeit habe er von einem unserer namhaftesten Rechtsgelehrten ein Rechtsgutachten über diese Theorie eingefordert. Dies Gutachten sei nun anders ausgefallen, als der Reichsfanzler es erwartet, und der „hochhehrende Jurist“ sei durch sein Vorurtheil nicht in des Reichsfanzlers Sinn geflogen!

Wir möchten diese Mittheilungen des rheinischenblattes nicht ernst nehmen. Denn jene angebliche „Theorie“ ist so wunderlicher Art, daß sie schier unmöglich ist, daß der Herr Reichsfanzler sie sich herausgeholt haben könnte. Die Reichsverfassung bestimmt selbst, daß Abänderungen derselben nur im Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen können, also nur durch übereinstimmende, im Namen des Kaisers publizierte Beschlüsse des Bundesraths und Reichstags. Das liegt so einfach und klar, daß man sich daran nicht drehen und deuteln läßt, daß man sich nicht die Mühe macht, die Möglichkeit ausgeschlossen ist, daß eine solche Theorie ernstlich versucht werden könnte, obwohl wir in den letzten Jahren an wunderbaren Auslegungen der Verfassung schon Erstaunliches erlebt haben. Die Vertretung des angegebenen Gesetzes wäre einfach ein Verfassungsbruch, und darum ist es gar nicht möglich, daß Herr Reichsfanzler sich eine solche Theorie ausbilden können.

Aber die Mittheilung der „Köln. Ztg.“ ist sehr charakteristisch. Sie zeigt uns, was schon Alles in sonst ernsthaften politischen Kreisen Glauben zu finden vermag. Die Politiker werden an so starke Stücke gewöhnt, daß ihnen auch das haarsträubendste Zeug nicht mehr fragwürdig dünkt, weil man weiß, daß Fürst Bismarck sich in der gefamten inneren Politik verfahren hat, daß es auf regulärem Wege für ihn kaum noch einen Ausweg giebt. Man wird daher die Deutung der „Köln. Ztg.“ über die angebliche „Tragödie“ schwerlich irgendwo wirklich ernstlich nehmen. Selbst wenn die Möglichkeit vorhanden wäre, daß es versucht werden könnte, die wunderliche Theorie in die Praxis zu übertragen, würde dies der Vertretung des deutschen Volks in keiner Weise gefährlich werden können. In dem Verfassungsbrüche sind noch immer in der nächstgelegenen Weise auf den Urheber zurückzuführen.

Bei der Wichtigkeit des Themas wollen wir

noch eine Aeußerung der „Nat.-Ztg.“ über dasselbe hier folgen lassen. Das Blatt schreibt: „Eine ähnliche Erzählung — jedoch ohne das Detail von dem eingeforderten Rechtsgutachten — ist auch uns zu Ohren gekommen; wir haben sie nicht erwähnt, weil uns ohnehin in der Behandlung selbst verbürgerter Nachforschungs-Aeußerungen des Kanzlers als politische Ereignisse mehr geistet zu werden scheint, als mit der Würde des öffentlichen Lebens eines großen Landes vereinbar ist, und weil ferner allem Anschein nach Persönlichkeiten, die man mit dem Fürsten Bismarck in Verbindung glaubt, ihre eigenen Einfälle begetrauen, daß man dieselben für Aeußerungen des Kanzlers halten kann oder soll — in die Presse lanciren. In welche dieser beiden Kategorien das oben erwähnte Gedankenspiel gehört, lassen wir dahingestellt; da ein so ernsthaftes Blatt, wie die „Köln. Ztg.“, darüber berichtet, so wollen wir aber unsere Meinung darüber in aller Kürze sagen. Sie gehen dahin, daß eine Abänderung der Reichsverfassung durch die Bundesfürsten — ein Project, an dessen Bestehen wir nicht glauben — ein Staatsverbrechen wäre, welches das deutsche Volk sich nicht gefallen lassen würde. Welcher politischen Richtung dadurch gebiert wird, daß man solche Eventualitäten in die Erörterung wirft, darüber kann wohl kein Zweifel bestehen.“

### Politische Uebersicht

Der Bundesrath hat am Sonnabend eine Plenarsitzung abgehalten und beschlossen, mehrere Eingaben um Wiederanspragung von Silber im alten Werthverhältnis zum Gold abschläglich zu stellen.

die Zukunft die Herstellung eines zweiten in Aussicht stellt. Der Bericht fand die volle Zustimmung der drei englischen Vertreter und wurde einstimmig angenommen. Damit tritt für die Franzosen wenigstens nach dieser Richtung hin eine kleine Beruhigung ein.

Die **Porte** hat unterm 24. v. M. ein neues Rundschreiben an die Mächte gerichtet, welches den Zweck hat, den Forderungen, betreffend die Reformen in Armenien, die nicht durchgeführten Bestimmungen des Berliner Vertrags, betreffend die Schleifung der bulgarischen Festungen, entgegenzustellen. Nach allem, was indessen über die Aufnahme berichtet wird, die das Rundschreiben bei den verschiedenen Cabinets gefunden, erscheint es fraglich, ob sich an dasselbe ein weiterer Aenaustausch zwischen den Mächten und der **Porte** knüpfen wird. Sicher ist aber, daß an ein practisches Ergebnis nicht zu denken ist, da ja die Nothwendigkeit der Ausführung jener Bestimmungen des Berliner Vertrags, welche die **Porte** urgirt, stets von allen Seiten anerkannt worden, und wenn sie bisher nicht realisiert wurden, der Grund eben nur in Schwierigkeiten lag, deren Bewältigung Zeit braucht.

Ueber den Gesundheitszustand der Königin von **England** werden neuerdings besorgniserregende Gerüchte laut. Die hohe Frau, die an körperliche Anstrengung und viel Bewegung in freier Luft gewöhnt ist, sieht sich in Folge ihres leidenden Zustandes an das Zimmer gefesselt, ein Umstand, der eine tiefe Gemüthsveränderung der Patientin hervorgerufen hat. — Im Unterhause theilte am Montag der Unterstaatssecretär Lord Fitzmaurice mit, die Befehlshaber der Kriegsschiffe „Dread“ und „Dragon“, welche gegenwärtig vor Zamatave liegen, hätten Befehl erhalten, im Einvernehmen mit dem dortigen britischen Consul die nöthigen Maßregeln zum Schutze von Person und Eigenthum britischer Unterthanen auf Madagaskar zu ergreifen.

### Deutschland.

(Hofnachrichten.) Sr. Majestät der Kaiser erlebte am Sonntag Vormittag einige der Regierungsangelegenheiten und begab sich darauf um 10 1/4 Uhr mit der Kaiserin nach dem Neuen Palais zu Potsdam, um dem Stiftungsfeste des Lehr-Infanterie-Bataillons beizuwohnen. Um 2 Uhr fand im Grottenfaal des Neuen Palais ein Festdiner statt, zu welchem 150 Einzelnlabungen ergangen waren. Ein Festgottesdienst im Garten des Neuen Palais leitete die Feier ein, dann folgte der Vorbeimarsch des Bataillons auf und darauf die festliche Bewirthung der Soldaten in den Kolonnaden der Communis, bei welcher der Hof, Feldmarschall Graf Wolke, der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf, die Generalität und die fremdbländischen Militärbevollmächtigten anwesend waren. Der Kaiser trank dabei auf das Wohl der Armee. Die Kaiserin hatte von dem Eskenster der ehemaligen Wohnung Friedrich des Großen aus dem Gottesdienste wie auch der Parade des Bataillons beizugewohnt; nach ihrer Rückkehr nach Berlin stattete sie noch im Augustahospital einen Besuch ab. — Am Montag Vormittag besuchte die Kaiserin die Hygiene-Aus-